



Wie weit ist Ihr Land bei der Digitalisierung? Neue Zahlen belegen Handlungsbedarf, damit Europa sein Potenzial erschließen kann

Brüssel, 25. Februar 2016

Von Konnektivität und digitalen Kompetenzen bis hin zu öffentlichen Diensten – seitdem die Kommission im letzten Jahr die Strategie für den Digitalen Binnenmarkt in Angriff nahm, haben die Länder der EU Fortschritte gemacht.

Die Europäische Kommission hat die Ergebnisse der Ausgabe 2016 des [Indexes für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft](#) (DESI) veröffentlicht. Diese belegen, dass die Mitgliedstaaten Fortschritte auf Gebieten wie Konnektivität und digitale Kompetenzen, aber auch bei öffentlichen Diensten gemacht haben, seitdem die Kommission im letzten Jahr die [Strategie für den digitalen Binnenmarkt](#) veröffentlichte.

Die Ergebnisse lassen zwar deutliche Verbesserungen erkennen, zeigen aber auch, dass sich das Fortschrittstempo verlangsamt hat. Sowohl auf EU-Ebene als auch auf nationaler Ebene besteht Handlungsbedarf, um die Hemmnisse zu beseitigen, die verhindern, dass die EU-Mitgliedstaaten die digitalen Chancen voll ausnutzen.

Andrus **Ansip**, Vizepräsident für den digitalen Binnenmarkt, erklärte dazu: *„Immer mehr Menschen, Unternehmen und öffentliche Dienste lassen sich auf die digitale Welt ein. Aber zu viele von ihnen stoßen dabei noch auf Probleme wie eine mangelnde Versorgung mit leistungsfähigen Internetverbindungen, elektronische Behördendienste, die nicht über Grenzen hinweg funktionieren, oder Schwierigkeiten beim grenzüberschreitenden Online-Einkauf oder Online-Verkauf. Das müssen wir ändern. Und genau darauf zielt auch unsere Strategie für einen digitalen Binnenmarkt ab. Die ersten Vorschläge der Strategie werden den elektronischen Handel und die Konnektivität steigern. Noch in diesem Jahr werden all unsere Vorschläge auf dem Tisch liegen und ich appelliere an die EU-Mitgliedstaaten, keine Zeit zu verlieren und sie umgehend zu unterstützen, denn es geht bei den Vorschlägen darum, die digitale Leistungsfähigkeit der EU-Länder zu erhöhen und ihre Wirtschaft anzukurbeln.“*

Günther H. **Oettinger**, Kommissar für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft, ergänzte: *„Die EU macht zwar Fortschritte, kommt aber zu langsam voran. Es gibt daher keinen Grund zur Selbstzufriedenheit. Wir müssen jetzt handeln, wenn wir zu Japan, den USA und Südkorea aufschließen wollen. Gestützt auf den heutigen Index werden wir im Mai konkrete Empfehlungen geben, wie die EU-Mitgliedstaaten ihre nationale Leistung steigern können. Ich bin zuversichtlich, dass die EU als Ganzes und ihre Mitgliedstaaten dank dieser Bemühungen und dank unserer Arbeit zur Schaffung eines digitalen Binnenmarkts in den kommenden Jahren viel besser dastehen werden.“*

Wichtigste Erkenntnisse aus dem [Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft](#) (DESI)

- Die EU kommt – wenn auch langsam – weiter voran: Die EU als Ganzes erreicht auf der Skala von 0–1 den Wert 0,52 und verbessert sich damit gegenüber dem Vorjahr (0,50). Alle EU-Länder außer Schweden konnten sich verbessern.
- **Dänemark, die Niederlande, Schweden und Finnland** führen die DESI-Rangliste weiter an.
- **Die Niederlande, Estland, Deutschland, Malta, Österreich und Portugal** haben die größten Zuwächse erreicht und bilden die Spitzengruppe. Weitere Informationen über die Leistung der einzelnen Länder finden Sie in den [Länderprofilen](#) und in diesem [Factsheet](#).

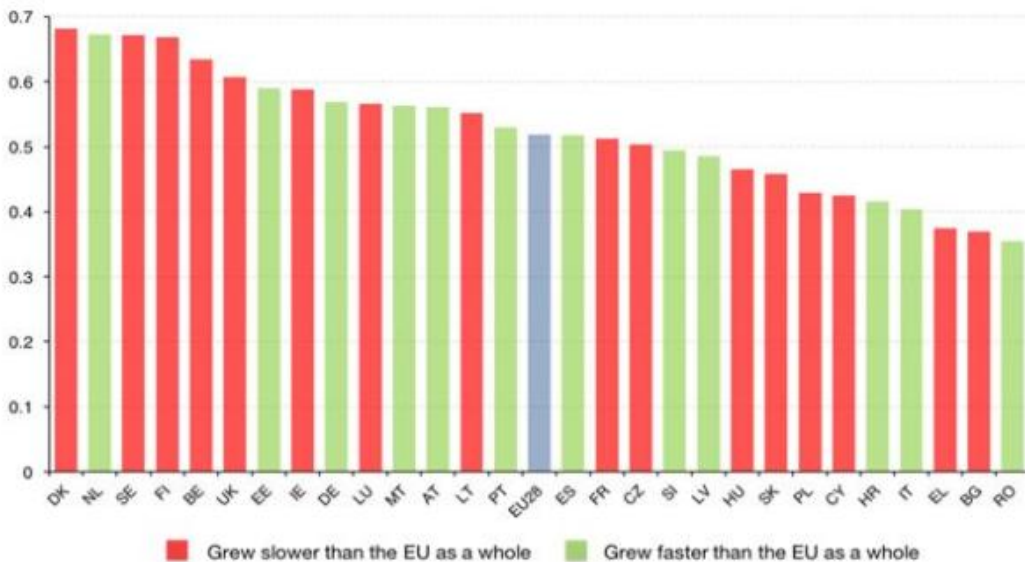


Abbildung 1

- **Es besteht Handlungsbedarf, um zur Weltspitze aufzuschließen:** Zum ersten Mal vergleicht die Kommission die EU auch mit einigen der Länder, die weltweit bei der Digitalisierung am weitesten fortgeschritten sind (Japan, USA und Südkorea). Der vollständige Bericht über einen neuen internationalen Index der digitalen Leistungsfähigkeit wird zwar erst Mitte März 2016 vorliegen, die vorläufigen Ergebnisse lassen aber bereits erkennen, dass die führenden EU-Länder auch weltweit zur digitalen Spitze gehören. Die EU als Ganzes muss sich jedoch noch erheblich verbessern, um auf weltweiter Ebene die Führung zu erringen. Weitere Einzelheiten finden Sie in diesem [Factsheet](#).
- **Bessere, aber langfristig nicht ausreichende Konnektivität:** 71 % der europäischen Privathaushalte können Zugang zu hochleistungsfähigen Breitbandanschlüssen (ab 30 Mbit/s) haben, gegenüber 62 % im Vorjahr. Die EU ist auf gutem Weg, bis 2020 die Vollversorgung zu erreichen. Die Zahl der Mobilfunk-Breitbandanschlüsse nimmt rasch zu, von 64 Anschlüssen pro 100 Einwohner im Jahr 2014 auf 75 heute. Die EU muss sich nun auf den künftigen Bedarf einstellen und die nächste Generation der Mobilfunknetze (5G) aufbauen. Deshalb wird die Kommission Reformvorschläge für das EU-Telekommunikationsrecht vorlegen, um die in Bezug auf Technologien und Märkte bestehenden Herausforderungen anzugehen.
- **Digitale Kompetenzen müssen verbessert werden:** Die Zahl der Absolventen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) hat in der EU zwar leicht zugenommen, doch noch fast der Hälfte der Europäer (45 %) fehlen grundlegende digitale Kompetenzen (E-Mail-Nutzung, Text-/Bildbearbeitung, Installieren neuer Geräte). Mit dem Thema digitale Kompetenzen und Bildung wird sich die Kommission im Rahmen der in diesem Jahr anstehenden EU-Agenda für Kompetenzen befassen.
- **Elektronischer Handel, eine verpasste Chance für kleinere Unternehmen:** 65 % der europäischen Internetnutzer kaufen online ein, aber nur 16 % der KMU verkaufen überhaupt online – und wiederum weniger als die Hälfte davon verkaufen online in andere Länder (7,5 %). Zur Lösung dieses Problems legte die Kommission im Dezember Vorschläge zu digitalen Verträgen vor ([Pressemitteilung](#)), um einerseits Verbraucher, die online einkaufen, besser zu schützen und andererseits Unternehmen, die ihren Online-Vertrieb ausbauen wollen, zu unterstützen. Im Mai wird die Kommission ein Legislativpaket vorlegen, um den elektronischen Handel weiter zu steigern. Dazu gehören auch Maßnahmen, die darauf abzielen, ungerechtfertigte geografische Sperrungen zu unterbinden, die Transparenz auf grenzüberschreitenden Paketmärkten zu erhöhen und die EU-Verbraucherschutzvorschriften auch grenzüberschreitend besser durchzusetzen.
- **Mehr öffentliche Dienste sind online, aber sie werden zu wenig genutzt:** Die Indikatoren zeigen, dass die öffentlichen Verwaltungen eine breitere Palette von Dienstleistungen online anbieten (mit denen Bürger z. B. einen neuen Wohnsitz, die Geburt eines Kindes oder andere wichtige Ereignisse anmelden können). Dennoch ist die Zahl der Internetnutzer, die ihre Behördengänge online erledigen, nicht weiter gewachsen (32 %).

Hintergrund

Was ist der DESI?

Der [Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft](#) (*Digital Economy and Society Index – DESI*) ist ein Online-Instrument zur Messung der Fortschritte der EU-Mitgliedstaaten auf dem Weg zu einer digitalen Wirtschaft und Gesellschaft. Als solches vereint er eine Reihe relevanter Indikatoren für den gegenwärtigen Politikmix Europas im digitalen Bereich.

Der diesjährige DESI wird von Kommissar Oettinger im [Digital4EU](#)-Forum in Brüssel vorgestellt (9.45 Uhr MEZ). Anschließend wird er auf der Sitzung „*Delivering the Digital Single Market - from the DESI to action*“ (Schaffung des digitalen Binnenmarkts – vom DESI zur Tat)(10.15–11.25 Uhr MEZ) erörtert. Alle Sitzungen werden im Webstreaming übertragen (siehe die [Sitzung zum Europäischen Fonds für strategische Investitionen \(EFSI\)/andere Sitzungen](#)).

Weitere Informationen

[Website zum digitalen Binnenmarkt](#) ([#DigitalSingleMarket](#))

[Website des Vizepräsidenten für den digitalen Binnenmarkt Andrus Ansip](#) ([@Ansip_EU](#))

[Website des Kommissars für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft Günther H. Oettinger](#) ([@GOettingerEU](#))

IP/16/384

Kontakt für die Medien:

[Marie FRENAY](#) (+32 2 29 64532)

[Nathalie VANDYSTADT](#) (+32 2 296 70 83)

Kontakt für die Öffentlichkeit: [Europe Direct](#) – telefonisch unter [00 800 67 89 10 11](#) oder per [E-Mail](#)